Rosen für die Toten im griechischen Raum und eine neue Rhodismos-Inschrift aus Bithynien

Autor(en): **Kokkinia, Christina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **56 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-43652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rosen für die Toten im griechischen Raum und eine neue ῥοδισμός-Inschrift aus Bithynien

Von Christina Kokkinia, Zürich

Im Sommer 1995 fand Christian Marek etwa 42 km südwestlich vom antiken Bithynion/Klaudiupolis (Bolu) das Fragment einer mit Inschrift versehenen Marmorstele. Es befand sich in dem Ballar Mahallesi genannten Ortsteil des Dorfes Bostancılar in der Umgebung von Mudurnu (Modrena), in einer Region, die trotz ihrer Nähe zu Klaudiupolis mit grosser Wahrscheinlichkeit zum Territorium der Stadt Nikaia gehörte[1]. Der Stein war in die Umfassungsmauer eines Dreschplatzes verbaut. Ch. Marek stellte mir freundlicherweise eine photographische Aufnahme und einen Abklatsch dieses Fundes zur Verfügung[2].

Der Stein steckt in der Erde mit der beschrifteten Fläche nach aussen. Seine Höhe beträgt mind. 0,61 m, die Breite 0,61 m. Die Tiefe war nicht messbar. Der linke Rand ist auf ganzer Höhe des Fragments erhalten, der rechte besteht noch ab der Höhe der 6. Inschriftzeile bis zum Boden. Die Buchstaben sind ca. 0,035 m hoch, jene der 6. Zeile insgesamt etwas kleiner. Alpha mit gerader Querhaste und Apices; quadratisches Sigma; eckiges kursives Omega; wenige Ligaturen (ΩN, NE, MN, NH, TH, ΩC).

Es handelt sich um die 9 letzten Zeilen eines Textes, dessen ursprünglicher Umfang nicht mehr zu ermitteln ist. Die Majuskelumschrift (s. Abb. 1):

– – – – – – – – –
2 . ΙΟΥΤΥΙ
ΝΥΜΙΑCΩΛΙCΙΝΕΠΙΤΤ̣Ω
4 CΘΑ[Ι]ΗΜΩΝΤΟΜΝΗΜΕΙΟ
ΤΑΕΤΟCΑΝΕΞΟΔΙΑCΤΟΥ̣
6 ΤΟCΕΠΙΜΝΗCΕΩCΓΕΙΝΟΜΕΝΗ
ΤΗCΜΗΤΡΟCΜΟΥΑΚΥΛΕΙΝΗC̣
8 ΕΠΙΜΕΛΟΥΜΕΝΟΥΤΟΥΕΝΤ
ΦΩCΕCΟΜΕΝΟΥΜΟΥΑΠΕΛΕ
10 ΘΕΡΟΥ vac
vac

1 S. S. Şahin, «Strabon XII 3,7 p. 543. Der Fluss Gallos, die Stadt Modr<en>e in Phrygia Epiktetos und die Schiffbarkeit des Sangarios», *EpigrAnat.* 7 (1986) 142f.; Ch. Marek, «Grab-, Ehren- und Weihinschriften aus der Gegend von Modrene (Mudurnu) in Bithynien», *EpigrAnat.* 28 (1997) 81–84.

2 Ch. Marek sowie P. Frei und Ch. Riedweg danke ich für die Durchsicht und Diskussion des Manuskriptes.

Abb. 1. Inschrift aus Bostancılar in der Umgebung von Mudurnu (Modrena), wohl zum Territorium der Stadt Nikaia gehörig (gefunden von Ch. Marek 1995)

Leere Seite
Blank page
Page vide

Ich gebe im folgenden zunächst einen epigraphischen Kommentar, der die Rekonstruktion des Textes, soweit möglich, stützen soll. In einem zweiten Schritt soll der Frage nachgegangen werden, ob uns in dieser Inschrift ein seltener Beleg für die interpretatio graeca des lateinischen Festes der *rosalia* vorliegt.

Z. 1: Hier ist die Steinoberfläche ganz abgesplittert. Keine Buchstaben sind erhalten.

Z. 2: Am Anfang der Zeile ist die Schriftfläche abgesprungen. Dadurch ist entweder der erste Buchstabe oder die linke Hälfte davon zerstört; die folgende, nicht ganz erhaltene, senkrechte Haste kann zu einem I, einem M oder einem Π gehören. Für ein M scheint der vorhandene Raum knapp, denn der Buchstabe würde sich mit der linken Haste zu weit links ausdehnen und damit aus der Reihe der untereinander stehenden Anfangsbuchstaben der übrigen Zeilen fallen. Wenn es sich hier um ein I handelte, muss davor ein schmaler Buchstabe ohne untere waagerechte Haste eingemeisselt gewesen sein; ein Γ oder ein P kämen in Frage. Die folgenden Buchstaben OYTY müssen höchstwahrscheinlich als -ου τυ- getrennt werden, denn diese Kombination kommt nicht im Wortinnern vor, es sei denn, wir haben es mit einem unbekannten Namen oder sonst mit einem neuen Wort zu tun[3].

Z. 3: die Buchstaben NYMIAC... müssen als -νυμίας ω... getrennt werden, weil es ein auf -νυμιάσω endendes Wort nicht gibt[4]. Auf -νυμίας enden die Komposita von ὄνομα (meistens mit einer Präposition als erstem Bestandteil) im Genitiv Singular und Akkusativ Plural: ἀντωνυμίας, ἐπωνυμίας, μετωνυμίας, ὁμωνυμίας, προσωνυμίας, συνωνυμίας u.a. Bei der folgenden Buchstabenfolge ΩΛΙCINEΠITṬΩ sind die letzten fünf Buchstaben zwingend als ἐπὶ τῷ zu lesen. Es handelt sich um die übliche Konstruktion, mit der eine Bedingung eingeleitet wird. Die Buchstaben ωλισιν müssen also als ein Wort verstanden werden. Ein solches Wort ist bisher nicht belegt, so dass man hier ein Toponym annehmen wird, höchstwahrscheinlich einen Flurnamen. In Inschriften und Papyri werden Namen von Grundstücken erwähnt, oft solche, die auf einheimischem Sprachgut beruhen[5]. Die Erwähnung eines Flurnamens passt gut zum gerade besprochenen -νυμίας, denn ein Wort für 'Benennung' in diesem Zusammenhang war ἐπωνυμία, bezeugt in dieser Verwendung in ägyp-

3 Das Wort βούτυρον ('Butter') ist hier wegen der senkrechten Haste vor dem OY sowie aus inhaltlichen Gründen ausgeschlossen. Ob und bei welchen Wörtern eine bestimmte Lautkombination bezeugt ist, ist heute mit Hilfe elektronischer Mittel schnell feststellbar; s. unten Anm. 22.

4 S. P. Kretschmer/E. Locker, *Rückläufiges Wörterbuch der griechischen Sprache* (Göttingen 1963).

5 Vgl. L. Zgusta, *Kleinasiatische Ortsnamen* (Heidelberg 1984) 11.

tischen Papyri: καὶ ἐάν] τινα ἐπωνυμίαν ὁ χ[ῶ]ρ[ο]ς ἔχηι[6]; [... κ]αὶ τὸν χῶρον οὗ ἂν ἦι καὶ ἐπωνυμί[αν ἥντινα ἔχηι][7].

Z. 4: Die ersten 4 Buchstaben dieser Zeile bilden die Infinitivendung eines Verbums: -σθαι. Sein Objekt folgt unmittelbar mit ἡμῶν τὸ μνημεῖο[ν ...] ('unser Grabmal').

Der Grabinhaber verfügt in Z. 3–5, dass mit dem Grab etwas jährlich ([κα]τὰ ἔτος) geschehen soll, das durch diesen auf -σθαι endenden Infinitiv ausgedrückt war. Das ganze ist als Bedingung formuliert (ἐπὶ τῷ), so dass man davon ausgehen muss, dass die bis auf wenige Buchstaben verlorenen Zeilen 1–2 eine Leistung erwähnten, wofür die Gegenleistung durch den mit ἐπὶ τῷ ... eingeleiteten Satz ausgedrückt war. Hier muss also ein Beispiel für die mehrfach bezeugte Praxis vorliegen, wonach eine Stiftung mit der Bedingung gemacht wurde, dass dem Stifter nach seinem Tod jährlich Ehre in einer von ihm bestimmten Form erwiesen wurde. Üblicherweise handelte es sich dabei um die Niederlegung von Kränzen am Grab (s. unten). Zur Ergänzung der Zeile 3 käme also [στεφανοῦ]σθαι in Frage, wenn genug Raum dafür zur Verfügung stünde. Da aber linker und rechter Rand des Steinblocks erhalten sind, und die Buchstaben ΣΤΕΦΑΝΟΥ mehr Raum als vorhanden einnähmen, muss am Ende der dritten erhaltenen Zeile der Anfang eines kürzeren Wortes eingemeisselt gewesen sein. Ein Infinitiv von στέφω würde in die Lücke passen, dieses Verb ist aber poetisch und wird nicht in diesem Zusammenhang in Grabinschriften verwendet. [Ῥοδίζε]σθαι scheint mir deshalb die einzige plausible Ergänzung zu sein. Der noch zu besprechende Brauch des ῥοδισμός ist in Bithynien stärker vertreten als anderswo und in Inschriften von Nikaia und Klaudiupolis bereits bezeugt (s. unten Liste B 6–10).

Die grösstenteils zerstörten Zeilen 1–2 müssen von der Stiftung berichtet haben, womit der Grabinhaber den ῥοδισμός sichern wollte. In [ἐπω]νυμίας Ωλισιν sind die letzten Wörter dieses Abschnittes erhalten, woraus sich schliessen lässt, dass die Stiftung aus mindestens einem Grundstück bestand. Dazu gibt es Parallelen in den Inschriften Bithyniens: eine fragmentarisch erhaltene Inschrift aus Nikaia berichtet von der Schenkung von Weinstöcken, damit der ῥοδισμός erfolgt, und eine Inschrift aus Klaudiupolis von der Schenkung zweier χωρία (Grundstücke) zum gleichen Zweck (*IK Nikaia*, 1422 und *IK Klaudiupolis*, 115; s. unten Liste B 9 bzw. 10). Letztere Inschrift erwähnt den Namen des einen Grundstückes[8], das andere wird als τὸ ὧδε ('dies hier') beschrieben; die Grabsäule mit dieser Inschrift befand sich auf dem gestifteten

6 PHal, Z. 251 (*Papyrus Halensis 1. Dikaiomata: Auszüge aus alexandrinischen Gesetzen und Verordnungen in einem Papyrus des philologischen Seminars der Univ. Halle*, Berlin 1913).

7 PHib, II, 197, Fragm. 1, Z. 3. (*The Hibeh Papyri*, ed. Grenfell and Hunt, London 1906, Bd. II).

8 Auf dieses χωρίον wird mit dem Ausdruck εν τε Κουσλανκι Bezug genommen. Dies kann entweder bedeuten, dass das Landstück so hiess, oder, dass es an einem Kuslanki genanntem Ort lag, je nach dem, wie man εν versteht: ἐν ('in') oder ἕν ('eins'; in diesem Fall wäre zu übersetzen: 'zwei choria: eins das Chorion Kuslanki und dieses hier').

χωρίον. Durch den Vergleich mit dieser Inschrift ist es wahrscheinlich, dass die Buchstaben ΙΟΥ am Anfang der zweiten Zeile des neuen Textes zu [χω|ρ]ίου zu ergänzen sind. Vielleicht ist das folgende Wort als τύ[μβου] zu lesen, womit eine ähnliche Situation vorliegen würde wie beim gerade besprochenen Text: Eines des gestifteten Grundstücke hätte als (Grabstätte und als) Aufstellungsort der Inschrift gedient. Für eine Formulierung χωρίον τύμβου kenne ich jedoch keine Parallele, so dass die Möglichkeit offen bleiben muss, dass τυ- der Anfang eines weiteren Flurnamens ist.

Z. 5: Das Adjektiv ἀνεξοδίαστος, unbekannt aus der antiken Literatur, ist in bithynischen Inschriften mehrfach bezeugt[9]. Es bezieht sich in der Regel auf ein Grab und bedeutet, dass es nur für den vom Grabinhaber vorgesehenen Zweck (die Bestattung von bestimmten Personen) benutzt werden durfte. Gräber konnten nämlich verkauft werden[10], ἀνεξοδίαστος schloss diese Möglichkeit aus[11]. Die Formulierung dieser Bestimmung mit einem Genitivus absolutus (ἀνεξοδιάστου [ὄν]τος) findet eine exakte Parallele in einer anderen Inschrift aus Klaudiupolis: Δομίτιος Μηνᾶ ἑαυτῷ ζῶν καὶ φρονῶν καὶ Ἀλκίππῃ τῇ ἑαυτοῦ συνβίῳ κατασκευάσας ἀνέστησεν ὄντος τοῦ [[μνημείου]] ἀνεξοδιάστου σὺν ἀκαίναις δέκα ταῖς περὶ αὐτό[12].

Z. 7: Der Frauenname Aquilina, in griechischen Dokumenten Ἀκυλείνη (und Ἀκυλίνη) oder Ἀκυλεῖνα (und Ἀκυλῖνα), begegnet u.a. auch in *IG* III[3], 2, 10474; IV, 1, 569; X, 2, 186; *RECAM* II, 195; *MAMA* VII, 117 und 571; *Studia Pontica* III, 252; *IChrUR* 2, 6403; *Inscr. Scythiae Minoris* II, 2, 173; *SEG* 35 (1985), 1347 und in einer unpublizierten Inschrift aus Klaudiupolis.

Z. 8–9: Das Wort ἐντ[α]φεύς ist hier m.W. zum ersten Mal bezeugt. Der Bestatter heisst sonst ἐνταφιαστής oder ταφεύς. Der Genitiv Singular ἐνταφως erinnert an die klassische attische Form ἁλιῶς (ἁλιεύς). Im griechischen Sprachgebrauch der römischen Zeit wird der Genitiv Singular der Nomina auf -εύς entweder entsprechend der klassischen Grammatik auf -έως oder auf -έος und seltener auf -έους geformt[13]. Eine Form auf -ῶς ist bisher nicht bezeugt, so ist hier vielleicht ein Steinmetzfehler anzunehmen.

Das μου in Z. 9 bezieht sich auf ἀπελευθέρου. Die Wortstellung Verb (ἐσομένου) – Possesivpronomen (μου) – Prädikat (ἀπελευθέρου) ist in Inschriften aus Makedonien bezeugt: ὁ δὲ μὴ ἐνένκας μὴ μετεχέτω μου τῆς δωρεᾶς (*IG* X[3] II, 1, 260); ἐὰν δέ τις ἕτερος τολμήσῃ ἐπανῦξ[ε ἢ μετατε-]

9 S. u.a. *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* (*IK*) *Nikaia* 87. 173. 283. 1231. 1232. 1233. 1243. [1250]. 1265. 1284. 1337. 1350. 1391. 1392. 1446. 1442. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1581. 1596; *IK Klaudioupolis* 130.

10 S. u.a. *IK Kyzikos* 83; *IK Smyrna* I, 210; *MAMA* VI, 272 (Phrygien); *TAM* I, 56 (Lykien); *IGB* III 1, 998 (Thrakien).

11 S. dazu L. Robert, *Hellenica* I, 61 und II, 147–148.

12 *IK Klaudiupolis* 130.

13 Vgl. F. T. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods* 2 (Milano 1981) 85.

θῆνέ μου τήν νίνην (Grossmutter) δώσι προστείμου ... (*IG* X³ II, 1, 617); δώσι μου τοῖς κληρονόμοις ... (*IG* X³ II, 1, 819); μνησθείς μου καμάτων (Vulic, s. unten Anm. 27, Nr. 98).

Z. 9–10: Dass sich ein Freigelassener um Bestattung und Totenehrung kümmern soll, ist auch sonst bezeugt[14].

Ich schlage folgende Lesung vor:

[– χω ? -]
2 [ρ ?]ίου τυ[– – – – – – – – – – – – – – – ἐπω-]
νυμίας Ωλισιν, ἐπὶ τῷ [ῥοδίζε-]
4 σθαι ἡμῶν τὸ μνημεῖο[ν κα-]
τὰ ἔτος, ἀνεξοδιάστου [ὄν-]
6 τος, ἐπιμνήσεως γεινομένη[ς]
τῆς μητρός μου Ἀκυλείνη[ς],
8 ἐπιμελουμένου τοῦ ἐγτ[α-]
φ<έ>ως ἐσομένου μου ἀπελε[υ-]
10 θέρου.

«[– – – – – – – – – – –] ein Grundstück (?) [– – – – – –] das Olisin genannt wird, damit an unserem Grabmal jährlich der ῥοδισμός stattfindet, wobei (das Grab) unveräusserlich sein soll, meine Mutter Aquilina erwähnt werden soll, der sich darum kümmernde Bestatter mein Freigelassener sein soll.»

Mit den Begriffen ῥοδισμός und ῥόδα wird in einigen griechischen Inschriften ein Fest bezeichnet, das uns aus lateinischen Texten als *rosalia* oder *rosatio* bekannt ist. Diese Feier, die jährlich in der Regel im Mai stattfand[15], stand in enger Verbindung mit dem Vereinsleben der römischen Kaiserzeit und galt der Erinnerung an die verstorbenen Vorfahren. Sie wurde gleichermassen von Heiden und Christen abgehalten und blieb populär bis in byzantinische Zeit. Darbringung von Opfern, ein Festmahl und das Schmücken der Gräber mit Rosen gehörten dazu. Man stellte oft testamentarisch die Mittel zum Kauf von Opfergaben und Blumen zur Verfügung, damit das eigene Grab in die Feier

14 Vgl. u.a. das Testament des Epikrates (Lydien; s. unten Liste B 4), Z. 41f.: βούλομαι τοιγαροῦν τούτου τοῦ μνημείου καὶ τῶν προσκυρούντων πάντων τῷ μνημείῳ τὴν ἐπιμέλειαν καὶ τὴν ἐξ αὐτῶν πρόσοδον εἶναι Τελεσφόρου καὶ Εὐνόμου τῶν ἀπελευθέρων μου ... Ῥοδίσουσιν δὲ ὁ Τελέσφορος καὶ ὁ Εὔνομος ἐπὶ τὸ μνημεῖον ...»; das Testament des Praxias (Phrygien; s. unten S. 214f.), Z. 6f.; eine Grabinschrift aus Termessos (Pisidien. *TAM* III, 699): οὐδέ ... ἐπιθάψει / τινά, ἐπεὶ τείσει τῶ / δήμω Τερμησσέ-/ων δραχμὰς ,ε, / *ἐκδικούντων τῶν ἀπελευθέρων*; eine Grabinschrift aus Lykien: (Telmessos. *TAM* II, 52): ... κ]ατεσκεύασεν / τὸ μνημεῖον / τοῦτο ἑαυτῷ / δι' οὗ ἐποιήσατ[ο] / αἰτήματος / τῷ τοῦ ἀπελε[υ]/θέρου αὐτοῦ / Φοί<β>ου ὀνόμα/τι.

15 Die Zeit der Feier wechselt örtlich, vermutlich je nachdem ob die Rosen früher oder später blühen; s. M. P. Nilsson, *RE* I A1 (1914), 1111–1115; ders., «Das Rosenfest», *Opuscula selecta*, Acta Inst. Athen. Regni Sueciae II, 1 (Lund 1951) 312.

einbezogen wurde, legte manchmal eine Mindestsumme fest, die dafür ausgegeben werden sollte, und drohte mit Strafen für den Fall, dass die Empfänger der Stiftung (oft ein Collegium, eine Körperschaft oder die Bewohner eines Ortes) ihre Pflicht vernachlässigten[16].

Die Inschriften, die diesen Brauch dokumentieren, sind vorwiegend lateinisch: 41 lateinischen stehen 16 griechische Dokumente gegenüber, die mit Sicherheit oder grosser Wahrscheinlichkeit dieses Fest erwähnen (s. dazu unten). Sowohl hinsichtlich der lateinischen wie der griechischen Dokumente macht sich eine regionale Konzentration bemerkbar. Von den lateinischen Inschriften stammen 24 aus Gallia Cisalpina, 10 aus Italien, 3 aus Makedonien und 4 aus Thrakien, Illyrien und Pannonien[17]. Unter den griechischen Dokumenten stammen 6 aus Bithynien (5 aus Nikaia und eines aus Klaudiupolis), 3 aus Makedonien und jeweils eines aus Bulgarien, Scythien (Istros), Mysien (Miletupolis), Phrygien (Akmonia), Lydien (Nakrason), Asien (Pergamon) und Arkadien (Tegea).

Nicht zuletzt aufgrund der Überzahl der lateinischen Quellen gilt das Rosenfest als ein Brauch römischen Ursprungs. Die Forschung tendiert mit wenigen Ausnahmen dazu, die Erwähnung der *rosalia* in griechischen Inschriften als Zeugnis einer fortgeschrittenen Romanisierung oder einer starken Präsenz von Italikern zu deuten[18].

Ich möchte hier der Frage nach dem Ursprung dieses Festes nicht nachgehen, sondern zunächst einmal prüfen, ob mit ῥοδισμός, ῥοδίζω und ῥόδα immer das Fest der *rosalia* gemeint wird oder ob es sich um die Verwendung von Rosen in einem anderen Zusammenhang handeln kann.

16 Allgemein zum Rosenfest: R. Lattimore, *Themes in Greek and Roman Epitaphs* (Urbana 1962) 137–140; M. P. Nilsson, *RE* (oben Anm. 15); ders., «Rosenfest» (oben Anm. 15) 311–329; P. Collart, *Philippes, ville de Macédoine* (Paris 1937) 474–485; P. Perdrizet, «Inscriptions de Philippes», *BCH* 24 (1900) 299–323. Die *rosalia* in Byzanz: F. Koukoules, *Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμός* I (Athen 1948) 29–32. Das heute in Griechenland gefeierte Ψυχοσάββατο, in manchen Gegenden Rousaliou genannt, könnte auf die *rosalia* zurückgehen; s. Nilsson, «Rosenfest» (oben Anm. 15) 328–329.

17 Ich wiederhole hier die von Lattimore, a.O. (oben Anm. 16) 140, Anm. 362–366, gesammelten lateinischen Inschriften mit Ausnahme zweier von ihm zitierter Dokumente, die zwar *profusiones* erwähnen, aber nichts über Rosen oder das Rosenfest aussagen (*CIL* 5, 4488 und 5134): *CIL* 3, 662. 703. 707. 3893. 7576. 7526. 11042; *CIL* 5, 2046. 2072. 2090. 2176. 2315. 4015. 4016. 4017. 4410. 4440. 4448. 4489. 4871. 4990. 5272. 5282. 5878. 5907. 6363. 6617. 7357. 7450. 7454. 7906; *CIL* 6, 9626. 10234. 10239. 10248; *CIL* 10, 444. 3792; *CIL* 11, 126. 132. 1436. 3895.

18 S. Nilsson, *RE* (oben Anm. 15); Perdrizet, a.O. (oben Anm. 16) 320–321; L. Robert, *Hellenica* VIII, 92 = *Opera minora selecta* IV, 94; ders. «Nonnos et les monnaies d'Akmonia de Phrygie», *Journal des Savants* (1975) 158; Lattimore, a.O. (oben Anm. 16) 139–140. Die Gegenargumente von Ch. Avezou/Ch. Picard, «Le testament de la prêtresse Thessalonicienne», *BCH* 38 (1914) 38–62, bestreitet überzeugend P. Collart, «Παρακαύσουσίν μοι ῥόδοις», *BCH* 55 (1931) 58–69.

ῥοδισμός/ῥοδίζω

Von den Begriffen, mit denen auf griechisch diese Feier bezeichnet wird, ist (ὁ) ῥοδισμός in Glossen bezeugt und daher als ein Wort zur Übersetzung des lateinischen Wortes *rosalia* unbestritten[19]. Zur Wiedergabe der lateinischen Begriffe, die dieses Fest betrafen, auf griechisch, hat man keine neuen Wörter geschaffen, sondern – wie oft sonst – alte 'umgewidmet'. Das Wort ῥοδισμός ist von dem Verbum ῥοδίζω abgeleitet. Seine Verwendung zur Wiedergabe von *rosalia* zeugt von einem Bedeutungswandel, denn die ursprüngliche Bedeutung von ῥοδίζω, 'wie eine Rose sein' oder (transitiv) 'etw. der Rose ähnlich machen'[20], passt nicht. Es scheint später auch die Bedeutung 'mit Rosen schmükken' angenommen zu haben. Mangels anderer Datierungskriterien sind die Inschriften, worin ῥοδίζω und ῥοδισμός als Begriffe für das Schmücken (eines Grabes) mit Rosen vorkommen, oft nur aufgrund der Buchstabenform in die römische Kaiserzeit datiert worden[21], so dass sich nicht ausschliessen lässt, dass manche älter sind als allgemein angenommen. Doch auch das Zeugnis der literarischen Quellen spricht dafür, dass ῥοδίζω erst spät diese Bedeutung annahm. Der früheste – und meines Wissens einzige – Beleg für ῥοδίζειν im Sinne 'mit Rosen schmücken' stammt aus dem 4. Jh. n.Chr.[22]. Es handelt sich um eine Metapher, die Johannes Chrysostomos in seiner Rhetorik gegen die Prostitution verwendet:

> Οὐχὶ τοιαῦται αἱ πόρναι, τὰς ὄψεις αὐτῶν τοῖς χρώμασιν ἀνθίζουσαι, τὰς ψυχὰς ἀφανίζουσιν; ἢ γὰρ οὐχὶ τὰς ὄψεις αὐτῶν φοίνικι ἐρυθραίνουσαι, εἴδωλον τῆς μελλούσης αὐτὰς

19 *Corpus Glossariorum Latinorum* 2, ed. Goetz (Leipzig 1888) 428. 493. 501 (an letzter Stelle ποδισμός, zu lesen als ῥοδισμός); Nilsson, *RE* (oben Anm. 15) 1111.

20 Der frühste Beleg bei Theophrast (4./3. Jh. v.Chr.). Die Erklärung des transitiven Verbs in *LSJ* ist z.T. irreführend. Sie lautet: «II. *trans., scent with roses*, τὰς συνθέσεις Thphr. *Od.* 47; τὸ δέρμα Alex. Aphr. *Pr.* 1.12.» Die Stelle in Theophrast, *De Odoribus* (κατισχναίνειν δὲ δοκεῖ τὸ ῥόδον καὶ τὴν σύνθετον ὀσμήν· ὅταν γὰρ ἀκμάζῃ τὸ ἄνθος ῥοδίζουσι τὰς συνθέσεις, ἀνοιγόμεναι δ' ἐξόζουσι τούτου μόνου καὶ μάλιστα) kann in diesem Sinne (scent with roses) verstanden werden. A. Hort (*LCL*; *Theophrastus: Enquiry into Plants and Minor Works on Odours and Weather Signs*, II, London [1916] 1961) übersetzt: «It is also thought that the rose even weakens the effect of compound perfume; for, when the flower is at its best, they treat compound perfumes with it; and, when these come to be opened, they smell only or chiefly of rose.» In den *Problemata* Alexanders von Aphrodisias (3. Jh. n.Chr.) kann jedoch nicht vom Duft die Rede sein. In 1,12 heisst es τοῦτο δὲ (τὸ αἷμα) ἦν τὸ ῥοδίζον τὸ δέρμα καὶ ἐρυθριαῖνον; in 1,14 μεμαθήκαμεν δὲ τοῦτο (τὸ αἷμα) ῥοδίζειν τὸ δέρμα τῷ ἰδίῳ χρώματι; in 1,19 μετὰ τοῦ ῥοδίζοντος αἵματος τὸ δέρμα. Das Blut gibt der Haut natürlich nicht seinen Duft, sondern seine Farbe, wodurch die Haut rötlich erscheint. Das transitive Verb kann anhand dieser Belege am besten als 'der Rose ähnlich machen' (ob in Duft oder Farbe) verstanden werden.

21 Vgl. Nilsson, *RE* (oben Anm. 15) 1111.

22 Auskunft laut *TLG* D (1992). Die Datenbank enthält die Werke 836 griechischer Autoren.

ὑποδέχεσθαι φλογὸς οἰκείοις δακτύλοις ἐργάζονται; δέον αὐτὰς τῷ αἵματι τοῦ Ἰησοῦ τὰς καρδίας ῥαντίζειν, μᾶλλον δὲ *ῥοδίζειν*, καὶ τῷ πνεύματι τὰς καρδίας αὐτῶν λευκαίνειν. (*De pharisaeo*, PG 59, 592)

Zerstören solche Prostituierte nicht ihre Seelen, indem sie ihre Gesichter mit Farben wie mit Blumen schmücken? Oder schaffen sie nicht mit den eigenen Fingern ein Bild des Feuers, das sie empfangen wird, indem sie ihre Gesichter mit Purpur rot färben? Sie sollten mit dem Blut Jesu ihre Herzen besprengen, besser gesagt: (sie damit) wie mit Rosen schmücken, und mit dem Geist ihre Herzen weiss färben (reinigen).

Diese Metapher ist nur verständlich, wenn ῥοδίζω als 'mit Rosen schmükken' verstanden wird. Die Parallele mit dem im gleichen Abschnitt verwendeten ἀνθίζω, 'mit Blumen schmücken', ist evident. Genauer sollte man vielleicht ῥοδίζω hier als 'mit Rosen bestreuen' verstehen, denn damit wird auf das Besprengen der Herzen mit dem Blut Jesu Bezug genommen; lose Rosen – oder vielleicht sogar lose Rosenblätter – eignen sich hierzu besser als Kränze oder Sträusse.

ῥόδα

Neben ῥοδισμός kann das Wort für Rose im Plural (ῥόδα) in der Bedeutung 'Rosenfest' auftreten, wie auf lateinisch *rosae* eine andere Bezeichnung für *rosalia* war[23]. Dies ist nicht immer richtig verstanden worden. So haben Avezou und Picard den Satz παρακαύσουσιν δὲ ἅπαξ τοῦ ἔτους ῥόδοις in einer Inschrift aus Philippoi in Makedonien dahingehend interpretiert, dass hier vom Verbrennen von Rosen die Rede sei[24]. Deutlich gegen die These von Avezou/Picard spricht m.E. der Vergleich mit einer anderen Inschrift aus Philippoi, wo der Satz vorkommt: παρακαύσωσίν μοι παρενταλίοις (s. unten S. 216). Hier ist unmissverständlich von den *parentalia*, dem alten römischen Totenfest, die Rede, und die Satzkonstruktion ist praktisch identisch mit jener der oben erwähnten Inschrift. In beiden Fällen wird verfügt, dass während der jeweiligen Totenfeier etwas am Grab des Verstorbenen verbrannt werden soll. Ῥόδοις bezeichnet wie παρενταλίοις den Zeitpunkt, an dem die παράκαυσις stattfinden soll.

23 P. Collart, *Philippes* (oben Anm. 16) 478. Ἐν ῥόδοισι (Bulgarien. *IGBulg.* II, 796); κατὰ ῥόδοις (Philippoi. P. Lemerle, «Le testament d'un Thrace a Philippes», *BCH* 60, 1936, 336–343); vgl. unten Liste A 14.

24 Avezou/Picard, a.O. (oben Anm. 18) 38–62. Dagegen Collart, *BCH* 55 (oben Anm. 18) 58–64; ders., *Philippes* (oben Anm. 16) 476–478 und 482–485.

Rosen für die Toten

Wenn ῥοδίζω und ῥοδισμός erst in der Kaiserzeit die Bedeutung 'schmüken mit Rosen' annahmen, ist es möglich, dass dies unter dem Einfluss des populären lateinischen Rosenfestes geschah. Das Schmücken des Grabes mit Blumen und Kränzen geht zwar weit zurück in der griechischen Tradition[25], Rosen scheinen jedoch in früheren Zeiten keine besondere Rolle im Totenkult der Griechen gespielt zu haben. Die bestehenden Zeugnisse sprechen allgemein von Blumen und Kränzen, und wenn diese näher beschrieben werden, wird nirgends den Rosen eine besondere Stellung eingeräumt[26]. Es ist deshalb berechtigt anzunehmen, dass die Rosen erst durch westlichen Einfluss eine besondere Bedeutung im griechischen Totenkult gewannen.

Es bleibt nun aber zu prüfen, ob jede Erwähnung von Rosenopfern in kaiserzeitlichen Grabinschriften aus dem griechischen Osten mit dem lateinischen Rosenfest in Zusammenhang gebracht werden kann.

Es war im Osten wie im Westen allgemein verbreitet, der Toten jährlich u.a. durch Blumenspenden zu gedenken. In manchen Inschriften wird auch der genaue Zeitpunkt für die Gedenkfeier festgelegt. Dass man als solchen Zeitpunkt das Rosenfest wählte, war nur eine von mehreren Möglichkeiten. Der Geburtstag des Toten oder eine andere Feier kamen genauso in Frage[27]. Zwei Inschriften scheinen zunächst nahezulegen, dass man im griechischen Raum

25 K. Baus, *Der Kranz in Antike und Christentum* (Bonn 1940) 124–132.

26 M. Blech, *Studien zum Kranz bei den Griechen* (Berlin 1982) 93–97. Als Material von Totenkränzen werden Olive, Myrte, Lorbeer, Eppich (Plut. *Tim.* 26), Weinreben und Origanon (Ar. *Eccl.* 1030f.), selten Efeu genannt. In Ath. *Deipn.* 15,24 wird in diesem Zusammenhang eine πόθος genannte Blume besonders erwähnt: ἔτι δὲ ὁ πόθος καλούμενος. οὗτος δέ ἐστι διττός, ὁ μὲν ἔχων τὸ ἄνθος ὅμοιον ὑακίνθῳ, ὁ δ' ἕτερος ἄχρως, ἔκλευκος, χρῶνται πρὸς τοὺς τάφους. S. auch Soph. *El.* 896; Eurip. *Tr.* 1144.1247; Lucian. *Luct.* 11; *Nigr.* 21; Alciphr. *Ep.* 1,36. Blech, a.O. (oben Anm. 26) 97, schreibt: «Von den Blumen, die zum Schmuck des Grabes dienten, werden besonders die Rosen hervorgehoben. Auf ihre Beziehung zum Totenkult weisen die seit dem späten Hellenismus bezeugten Rosenfeste, die rosalia, hin.» Ich wüsste aber nicht, welcher Beleg für die *rosalia* bei den Griechen mit einiger Gewissheit bereits in hellenistische Zeit zu datieren wäre.

27 Vgl. die Inschrift am Familiengrab eines kaiserlichen Freigelassenen (Phrygien. *IK Laodikeia am Lykos* I, 1997, 85), wo die Feier für den 31. Oktober vorgesehen wird:
... ἥτις Ἡλιοδώρα ἡ καὶ Πολυχρονία
ἀνέθηκεν τῇ Ἰάδι φυλῇ τῶν βουλευτῶν στεφα-
νωτικοῦ ὀνόματι (δην.) ἐπὶ τῷ στεφανοῦσθαι αὐ-
τὴν πρὸς ἔτος τῇ πρὸ α' καλανδῶν Νοεμβρίων,
μη(νὸς) γ' ιη', μηδενὸς ἑτέρου ἔχοντος ἐξουσίαν
κηδευθῆναι ...
Eine jüdische Grabinschrift (Phrygien. *Corpus Inscriptionum Judaicarum* II, ed. J.-B. Frey, Rom 1952, 777); Geldverteilung als στεφανωτικόν am 'Fest der ungesäuerten Brote' (Pessach):
... κατέδ[ω]κεν δὲ καὶ τῇ σεμνοτάτῃ προεδρίᾳ τῶν πορφυροβάφων στεφα[νω]-
τικοῦ (δην.) διακόσια πρὸ τὸ δίδοσθαι [ἀπὸ] τῶν τόκω[ν] ἑκάσ[τῳ – – –]
ΝΜΖ ἐν τῇ ἑορτῇ τῶν ἀζύμων. ὁμοίως κατέλιπεν καὶ τῷ συνε[δρίῳ τῶν]
καιροδαπισ[τ]ῶν στεφανοτικοῦ (δην.) ρ' ἑκατὸν, πεντήκοντα ἀπὸ ...

auch den ῥοδισμός zu einem selbstgewählten Zeitpunkt, in diesem Fall am Geburtstag des Verstorbenen, feierte anstatt – wie im Westen – an einem festen, allgemeingültigen Datum. Wenn dies der Fall wäre, würde hier eine bedeutende Abweichung vom lateinischen Brauch vorliegen. Doch sind die zwei folgenden Inschriften m.E. nicht in diesem Sinne zu verstehen:

a) Arkadia, Tegea. *IG* V³, 2, 26:

[ἐπί τε τῇ ἀρετῇ καὶ εὐνοίᾳ αὐτ]οῦ ᾗ ἔχων διετέλεσεν
[εἰς.]ας, *ἄγειν δὲ αὐτοῦ κα[ὶ]*
[τὴν γενέθλιον ἡμέραν κατ' ἐνιαυ]τὸν ἐν τοῖς ῥόδοις κα[ὶ]
5 [τ]ὰ γέρα· στεφανοῦσ-
[θαι δὲ καὶ ἀνθίνοις στεφάνοις τ]ὸ μνημεῖον ὑπὸ τοῦ
[– – magistratus – – τοῦ καθ'] ἔτος ἀντιτυνχάνον-
[τος τ]ῶν ἐν τῇ συνόδῳ
δὲ τῆς πόλε-
[ως – κτλ.]

'Εν τοῖς ῥόδοις (Z. 4) kann sich nur auf das Fest der *rosalia* beziehen. Während dessen soll ein Tag dem Gedenken des Toten gewidmet werden. Man braucht aber nicht anzunehmen, dass der Geburtstag des Verstorbenen in die Zeit der Rosalia fiel. Der Tag, der ihm gewidmet werden soll, muss nicht sein γενέθλιος, er kann einfach sein ἑορτάσιμος, 'die für seine Feier reservierte' ἡμέρα, sein. Zum Vergleich bietet sich eine Inschrift aus Makedonien an:

ἀλλ' ἀφῆκ[ε]ν | αὐτῇ κατὰ διαθήκην δ(ηνάρια) αφ' ἐφ' ᾧ ἐκ τῶν κατ' ἐ|νιαυτὸν ἐξ αὐτῶν γεινομένων τόκων | ἡμέραν ἄγουσα Οὐεττίου Βωλανοῦ ἑορτά|σιμον εὐωχῆται[28].

Die Stele aus Tegea ist links abgebrochen und keine der möglichen Ergänzungen ist sicher genug, um die Ausdehnung des Textes nach links sicherzustellen. Es spricht deshalb nichts dagegen, in Z. 4 statt τὴν γενέθλιον ἡμέραν das etwas kürzere ἑορτάσιμον ἡμέραν zu ergänzen und damit die durch nichts gestützte Annahme zu vermeiden, der Geburtstag sei mit dem Rosenfest zeitlich zusammengefallen.

b) In einer Sarkophaginschrift aus Ephesos (*IK Ephesos* VI, 2223A) heisst es:

καθιερώθη πεντακόσια ἐπὶ τῷ δίδοσθαι ἀπὸ τοῦ γενομένου τόκου νομῆς *τῇ γενεθλίῳ* τοῦ ὑοῦ αὐτῶν Ῥουφείνου αὐτοῖς τοῖς ἐλθοῦσι ἐπὶ τῷ τόπῳ ἢ *τελεστικ[ὰ] ἢ ῥοδίσια.*

28 B. Laum, *Stiftungen in der griechischen und römischen Antike* 2 (Leipzig 1914) Nr. 35. Mit Abbildung: N. Vulic, *Anticki spomenici nase zemlje*, Srpska kraljevska Akademija Spomenik 71 (Belgrad 1931) Nr. 500.

Auch in diesem Fall ist nicht von einer Koinzidenz von Geburtsfeier und Rosenfest auszugehen. Ῥοδίσια (gemeint ist: ἀργύρια od. νομίσματα od. χρήματα) muss keine direkte Verbindung zum lateinischen Fest haben. Den Besuchern des Grabes wird am Geburtstag des Verstorbenen Geld ausgeteilt, damit sie am Grab Opfer darbringen. Τελεστικὰ ἢ ῥοδίσια unterscheidet m.E. zwischen zwei verschiedenen Opfer-Arten: einerseits Wein, Kuchen usw. (τελεστικά), andererseits Blumen (ῥοδίσια). Ῥοδίσιον ist mit στεφανωτικόν, 'Geld für die Anschaffung von Kränzen', vergleichbar[29]. Es wäre vielleicht zu erwägen, ob ῥοδίσιον in der besprochenen Inschrift nicht unbedingt auf Rosen, sondern allgemein auf Blumen verweist. Wenn nämlich die Rosen durch die *rosalia* eng mit dem Totenkult in Verbindung gebracht worden waren, ist es sehr wahrscheinlich, dass sie als *pars pro toto* für Opferblumen stehen konnten; andererseits kann sich ihre Verwendung im Totenkult der Griechen auch ausserhalb dieser spezifischen Feier, der *rosalia*, verbreitet haben. Ein Beispiel für die Beliebtheit der Rosen als Grabschmuck auch unabhängig vom Rosenfest liefert ein griechisches Grabepigramm aus Italien (*IGUR* III, 1288):

[ἐν μέ]λιτι γλ̣[υκερῷ λειτῷ]
[τῷ μ]νήματ̣[ι κεῖμαι]·
[πατρί]δα Λαοδ[ίκειαν ἔλειψα]
[Ἀσίη]ς ἀπὸ γαί[ης],
5 [πρέσβυ]ς, καὶ γεν[ετείρας δεῦρο]
[ἔμολ]ον περὶ πά[τρης]·
[νῦν λεί]πω πατέρα, [ξείνῃ δὲ]
ἔθανον κατὰ μοῖ̣[ραν].
Ὀρτήνσιος δὲ Πέδ[ων]
10 ὀνομάζομαι· *ἀλλ' ἱκ̣[ετεύω],*
πᾶς παράγων, στέψ[ον με]
ῥόδοις καὶ λεῖβε χοά[ς μοι],
εἰδὼς ἀθάνατον ψυ̣[χὴν]
φθαρτὸν δὲ τὸ σῶμα.

Die Aufforderung, den Toten zu bekränzen, richtet sich an alle Passanten. Ῥόδοις, parallel zu χοάς, bezieht sich hier auf das Mittel zur Ehrung des Toten – nicht auf den Zeitpunkt dafür.

Die Frage, ob Rosenopfer immer im Zusammenhang mit dem Rosenfest standen, stellt sich besonders bezüglich des Testaments des Praxias, das uns in einer Inschrift aus Akmonia in Phrygien überliefert ist. Dort wird u.a. verfügt,

29 Vgl. *IK Laodikeia am Lykos*, 84:
... ἵνα στεφανοῦται ἐκ-
κ τῶν τόκων κατ' ἐνιαυτόν. Ὁμοίως καὶ
Μένανδρος Σωσίμου τοῦ Μενάνδρου
τοῦ Θεμίσωνος ὁ τῆς ἀδελφῆς αὐτοῦ ὑ-
ὸς καὶ αὐτὸς καταλείπει στεφανωτικὸν ...

dass ein (Toten-)Mahl zum Gedenken des Verstorbenen stattfinden soll und am Grab Rosen im Wert von 12 Denaren niedergelegt werden sollen, woraus Cagnat (*IGR* IV, 661) schloss, dass am Grab des Praxias die *rosalia* gefeiert werden sollten[30]:

... γείν[εσ]–
5 θαι δὲ τὴν κατάκλισιν *μηνὸς Πανήμου ἡμέρᾳ εὐδαιμοσύνης*
καὶ ἀπὸ τῆς προσόδου ταύτης ἐπὶ τὸ μνημεῖον τοῦ Πραξίου ἀ[πο]-
φέρεσθαι ὑπὸ τῶν ἀρχόντων τῆς πόλεως καὶ τοῦ γραμματέως
τῆς βουλῆς *ῥόδα δηναρίων δέκα δύο*· προνοεῖν δὲ τήν τε [β]ουλ[ὴν] καὶ
10 τοὺς κατ' ἐνιαυτὸν ἰς τὰς ἀρχὰς καθισταμένους πάντας τῶν τ[ε]
ἀπελευθέρων ...

Als Zeitpunkt für die Feier wird der «Tag der Glückseligkeit» des Monats Panemos genannt. Wenn in Akmonia nach dem in Asien verbreiteten ephesischen Kalender datiert wurde, fing der Monat Panemos mit dem 24. Mai des römischen Kalenders an[31]. Welcher der Tag εὐδαιμοσύνης war, bleibt unklar. Jedenfalls ist das Rosenfest im erhaltenen Textabschnitt nicht erwähnt, und es ist nicht unbedingt anzunehmen, dass es im verschollenen ersten Teil der Inschrift enthalten war, denn in diesem Fall wäre die Bestimmung des Monats sowie des Tages unnötig. Selbst wenn die *rosalia* mehr als einen Tag dauerten, so dass man bestimmen wollte, an welchem Tag genau die Feier zu Ehren dieses Toten stattfinden sollte, wird man im Zusammenhang mit einem bekannten und bereits erwähnten Volksfest den Monat nicht unbedingt erwähnt haben. Die Möglichkeit muss deshalb offen bleiben, dass die im Testament des Praxias gestiftete Feier nicht in Zusammenhang mit dem Rosenfest stand.

ἀπόκαυσις

Mehrere griechische Urkunden berichten über testamentarisch verfügte Schenkungen von Geldern oder Ländereien zur Finanzierung einer jährlichen Feier zum Gedenken des Stifters. Schmaus, Geldverteilung und das Schmücken des Grabes mit Blumen werden mehrfach erwähnt. Einen entscheidenden Unterschied bei den Veranstaltungsmodalitäten zwischen jenen Dokumenten, worin die Blumen ausdrücklich Rosen sein sollten bzw. die Begriffe ῥοδίζω und ῥοδισμός vorkommen, und jenen, die allgemein von Blumen und Kränzen sprechen, vermag ich nicht festzustellen. Auch ein Brauch, der als der griechisch-orientalische Beitrag zur Gestaltung der *rosalia* gesehen wurde, die ἀπόκαυσις oder παράκαυσις[32], erscheint keineswegs nur im Zusammenhang

30 «V. 5–8: In sepulcro Praxiae rosalia quoque anno celebrabuntur ab archontibus et scriba senatus, mensis Panemi die dicta Felicitatis; Panemus autem incipiebat die Mai XXIV.»

31 A. E. Samuel, *Greek and Roman Chronology* (München 1972) 175. Über den Kalender in Phrygien ist uns nichts Genaues bekannt.

32 Collart, *BCH* 55 (oben Anm. 18) 67–69.

damit; vgl. eine Inschrift aus Makedonien, wo die παράκαυσις während der *parentalia* stattfinden sollte (Philippoi. P. Perdrizet, a.O., oben Anm. 16, 321):

[– – – παραγγέλλων ὅπως {ἵνα} μετὰ τὴν]
τελευτήν μου *παρακαύσωσίν*
μοι παρενταλίοις· αἰὰν δ(ὲ) [μὴ]
παρακαύσωσιν ...

Eine Inschrift aus Galatien erwähnt kein bestimmtes Fest (S. Mitchell, *RECAM* II, Oxford 1982, 257):

5 κέτωσαν δὲ οἱ κληρονόμοι
μου *κατὰ τριακοστὴν ἀπόκαυ-*
σιν ὅαν ...[33]

In einem Dokument aus Phrygien soll die ἀπόκαυσις eines πάπος genannten Stoffes an einer nicht näher definierten ἔθιμος ἡμέρα stattfinden (Hierapolis. Le Bas/Waddington III[34], 1687; vgl. Avezou/Picard (s. oben Anm. 18, 53):

κατέλειψα δὲ καὶ τῷ συνεδρίῳ
τῆς προεδρίας τῶν πορφυρο-
βάφων (δην.) (τρισχίλια) *ἰς ἀποκαυσμὸν*
τῶν πάπων τῇ ἐθίμῳ ἡμέρᾳ
5 ἐκ τοῦ τόκου αὐτῶν· εἰ δέ τις ἀμελήσει
αὐτῶν τὸ μὴ ἀποκαῦσαι, γενέσθαι τὸ
καταλελειμένον τῆς ἐργασίας τῆς θρεμ-
ματικῆς. Κηδευθήσεται δὲ καὶ ἡ γυνή.

Insofern ist es keineswegs sicher, dass eine Priesterin, die in ihrem Testament eine Landstiftung mit der Bedingung machte, dass jährlich eine ἀπόκαυσις und Opfer von Rosenkränzen für sie vorgenommen wurden, das Fest der *rosalia* im Sinne hatte, wie Perdrizet meinte[35] (*IG* X³ II, 1, 260):

A Ἐ̣ὐ̣φ̣ρ̣ο[σύ]ν̣η̣ Διοσκο[υ]
– – – – – – – – – – – – – – –

B ἱέρεια οὖσα
Εὐεία Πρινο-
φόρου κατα-
λίπω εἰς μνί-

C <φερέτωσαν δὲ>
1 καὶ οἱ μύστε
μικρὸς μέ-
γας ἕκαστος

33 ὅον, Pl. ὅα: eine Art Beeren; Sperberbeeren.

34 Ph. Le Bas/W. H. Waddington, *Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure.* Vol. 3: *Inscriptions grecques et latines* (Paris 1870).

35 *BCH* 24 (oben Anm. 16) 323: «Cette inscription ... atteste que ... certaines familles pratiquaient l'usage italien des rosalies»; vgl. ders., *Cultes et Mythes du Pangée* (Paris 1910) 88: «La ... prêtresse ... lègue deux arpents de vigne ... à charge de ... fleurir sa tombe de roses, le jour des Rosalies.»

5 ας χάριν αἰω-
νίας ἀνπέλων
πλέθρα δύω
σὺν τες τάφροις,
ὅπως *ἀπο-*
10 *κέηταί μοι*
ἀπὸ ἀγο-
ρᾶς μὴ ἔλα-
τον ε'

στέφανον ῥό-
5 *δινον.* ὁ δὲ μὴ ἐ-
νένκας μὴ μετε-
χέτω μου τῆς
δωρεᾶς. αἰὰν
δὲ μὴ ποιήσω-
10 σιν, εἶνε αὐτὰ
τοῦ Δροιοφό-
ρων θειάσου ἐ-
πὶ τοῖς αὐτοῖς
προστίμοις.
15 εἰ δὲ μηδὲ ὁ ἕ-
τερος θίασος
ποιῇ, εἶναι αὐ-
τὰ τῆς πόλε-
ως.

Um die obigen Überlegungen abzuschliessen: Als sicherer Hinweis auf das Rosenfest dürfte eine Zeitbestimmung ἐν τοῖς ῥόδοις, ἐν τῷ ῥοδισμῷ oder einfach ῥόδοις, ῥοδισμῷ gelten. Ῥοδίζω und ῥοδισμός werden sich mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die *rosalia* beziehen, doch ist nicht auszuschliessen, dass diese Begriffe auch im Zusammenhang mit anderen Feiern zu Ehren der Toten verwendet werden konnten, nachdem die Rosen in der römischen Kaiserzeit auch im griechischen Raum eng mit dem Totenkult verbunden wurden[36].

In der folgenden Liste werden jene Dokumente, die eine Zeitbestimmung ἐν τοῖς ῥόδοις oder ähnliches enthalten, unter A aufgeführt; unter B jene, die die Begriffe ῥοδίζω oder ῥοδισμός erwähnen:

A

1. Skythien, Istros. *Inscr. Scyth. Minoris* (Pippidi/Russu), Ser. II, vol. I, Nr. 193:

col. II
ἔδοξε γερουσιασταῖς τοῖς πε-
ρὶ Ἀρτεμίδωρον Ἡροδώρου·
ἐπεὶ ὁ συναγωγεὺς ἡμῶν Ἀρτεμί-
δωρος Ἡ[ρο]δώρου πολλάκι καὶ τάχει-

36 Aus diesem Grund scheint mir Herrmanns Übersetzung des Satzes ῥοδίσουσιν δὲ ... ἐπὶ τὸ μνημεῖον im Testament des Epikrates (s. unten Liste B 4) «die Grabanlage mit Rosen schmükken» durchaus haltbar, trotz der Kritik von L. Robert in *BE* 1970, 512, S. 440 («Herrmann n'a pas commenté cette prescription ... Nous entendons exactement 'ils célébreront des Rosalies'»).

5 ον εὐεργετήσας τὴν γερουσίαν καὶ
φυλάξας τὴν τῶν γραμμάτων ἡμεῖν
πίστιν καὶ τὰ νῦν ὑπέρ τε ἑαυτοῦ καὶ
τοῦ υἱοῦ Κάρπου *ἐπιδίδωσι εἰς ῥο-*
δισμὸν δηνάρια χείλια, δεδόχθαι
10 τὴν ἡμέραν ἄγεσθαι κατ' ἔτος ἐκ τῶν
τόκων καὶ *στεφανωθῆναι αὐτοὺς*
ἐν τῷ ῥοδισμῷ ἀναγορεύοντος
τοῦ κήρυκος· οἱ γερουσιασταὶ στεφα-
νοῦσιν Ἀρτεμίδωρον Ἡροδώρου,
... κλπ.

2. Arkadia, Tegea. *IG* V 2, 26: s. oben, S. 213.

3. Makedonien, Philippoi. P. Perdrizet, «Inscriptions de Philippes», *BCH* 24 (1900) 306:

Μάντα ἰδίῳ τέκνῳ Σουδίῳ Παιβίλα
ἐτῶν κς' μνήμης χάριν. Καταλείπω δὲ
κου[π]ίασιν Καλπαπουρείτα(ι)ς (δην.) ρν'.
Παρακαύσουσιν δὲ ἅπαξ τοῦ ἔτους ῥόδοις

4. Makedonien, Philippoi. P. Lemerle, «Le testament d'un Thrace a Philippes», *BCH* 60 (1936), 336–343:

...
Οὐαλερία Μοντάνα κα-
τὰ κέλευσιν τοῦ ἀνδρὸς Αὐρη-
λίου Ζιπύρωνος Δίζανος ἔδω-
κα συνποσίῳ Θεοῦ Σουρεγέθου
15 πρὸς τὴ ἀγορὰν παρὰ τὸ ὡρο-
λ]όγιν ¯ΡΝ' ἀφ' ὧν ἐκ τῶν τόκ[ων
π]αρακαύσωσιν κατὰ ῥόδοις· [ἐὰν
δὲ] μὴ παρακαύσωσιν, δώσο[υσιν
πρ]οστείμου τὰ προγεγραμμ[ένα
20 δι]πλᾶ τοῖς ποσιασταῖς Ἥρ[ωνος
πρὸ]ς τὰ Τορβιανά.

5. Makedonien, Podgora (Philippoi). P. Perdrizet, «Inscriptions de Philippes», *BCH* 24 (1900), 304–305:

καταλινπάν[ω] δὲ μύσ(τ)αις [Δι]ονύσου δηνάρια ρκ'.
Παρακαύσουσίν μοι ῥόδοις κα[τ' ἔτος ...]

6. Bulgarien. *IGBulg.* II, 796:

...
ἐν δὲ ῥόδοισι [ῥ]όδον ἐπιχεύσατε τῷ περιβωμῷ

B

1. Skythien, Istros. *Inscr. Scyth. Minoris* (Pippidi/Russu), Ser. II, vol. I, Nr. 193: s. oben (Gruppe A 1).

2. Pergamon. M. Fraenkel, *Die Inschriften von Pergamon*, Altertümer von Pergamon VIII (Berlin 1895) 374 B8:

μηνὸς Πανήμου Σεβ(αστῇ)· *ῥοδισμῷ*
[– –] μνᾶν, ἄρτον.
10 μηνὸς Λῴου γ' μυστηρίοις οἶνον,
μνᾶν, ἄρτον.

3. Phrygien, Akmonia. *CIG*, 3874:

ἔτει [τ̣'].
[Αὐρ. Ἀ]ριστέας [Ἀπολ]-
λωνίου ἠγόρα-
σεν ἀργὸν τόπον
5 παρὰ Μάρκου Μαθ[ί]-
ου πη(χέων) ι' ἐπὶ ι'
B 7 ὑποσχόμενος τῇ
γειτοσύνῃ τῶν Πρ[ω]-
[τ]οπυλειτῶν ἀρμ[ε]-
10 να, δικέ[λ]λα[ς] δύο κ[αὶ] ἄμην
καὶ λ[ίστρ]ον ὀρυ[κ]-
τὸν ἔδωκεν,
ἐφ' *ᾧ κατὰ ἔτος ῥ[ο]-*
δίσωσιν τὴν σύμβ[ι]-
15 όν μου Αὐρηλίαν.
C 16 [ἐὰν δὲ μὴ ἐθέλωσιν]
ῥοδίσαι κατὰ ἔτος,
[ἔσ]ται αὐτοῖς πρὸ[ς]
[τὴ]ν δικαιοσύ[ν]-
20 [ην] τοῦ θεοῦ.

4. Lydien, Nakrason. P. Herrmann/K. Z. Polatkan, *Das Testament des Epikrates und andere neue Inschriften aus dem Museum von Manisa*, Sitz. Ber. Akad. Wien 265, 1 (1969) Z. 49–51:

...
ῥοδίσουσιν δὲ ὁ Τελέσφορος καὶ ὁ Εὔνομος ἐπὶ τὸ μνημεῖον
μὴ ἔλασσον δαπανῶντες εἰς ῥόδα δηναρίων εἴκοσι πέντε,
ποιοῦντες τοῦτο ἐπάναγκες εἰς τὴν τοῦ ἥρωος θρησκείαν
...

5. Mysien, Miletupolis. E. Schwertheim, *Epigr. Anat.* 5 (1985) Nr. 7; *SEG* 35 (1985) 1285:

Ἔτους σλγ'
2 οἱ περὶ Αρματηα καὶ ..... ΑΝ κατοικο[ῦν-]
τες ἀνέστησαν στήλλην λαβόντες (δην.) α̣[φ']
4 παρὰ Φιλοξένου Ἀσκλᾶ καὶ Μοσχίο[υ]
[Ε]ὐβούλου ἀμπέλους, ἵνα *καθ' ἔτο[ς]*
[ῥ]ο̣δίζωσι (Blatt) μνήμης χάριν

6. Bithynien, Nikaia. *IK Museum Iznik* I, Nr. 62:

[– –]
ιε[
2 καὶ δόν[τα διαδόσεως ἑκάστῳ]
γερουσ[ιαστῇ ἀττικὰς – – – – – – – – – –]
4 καὶ ἑστι[άσαντα τὸ συνέδριον]
μεγα[λοπρεπῶς – – – – – – – – – – – –]
6 ἐπὶ ἀρχόντων [– – – – – – – – – – – – – – – –]
καὶ Αὐρηλίου Μάρκο[υ]
8 γραμματεύοντος Μ(άρκου) Αὐρηλίου
Καλλικάρπου, ἐκδικοῦντος
10 διὰ βίου Μ(άρκου) Αὐρηλίου Καλλίστου,
καὶ ἄρξαντα τὴν μεγίστην
12 ἀρχὴν τὸν πρῶτον τόπον
καὶ δόντα *εἰς ῥοδισμὸν* ἐπ'
14 ἀρχῆς Ὀκταουιανοῦ ἐφή-
βου ¯α', ἐπὶ δὲ ἀρχῆς Ἑρμογέ[νους]

7. Bithynien, Nikaia. *IK Museum Iznik* I, Nr. 95:

Λόνγος υἱὸς Σοσσιανοῦ
2 Λόνγου βουλευτοῦ ἀπο-
λιπὼν γερουσίᾳ [,βφ'
4 ἐπὶ τῷ *ῥοδίζεσθαι* αὐ-
τὸν· ζήσας ἔτη κγ'
6 Ἀγαθόπους

8. Bithynien, Nikaia. *IK Museum Iznik* II, 2, Nr. 1283:

]ιο
2]ο δώσει
( ) προνο]ούντων
4 κ]αὶ *ῥοδίζ[εσθαι] κατὰ ἔτος*
] ἐτήσιον οἰνο[πόσιον]ΗΤΗΝΕΝΑ

9. Bithynien, Nikaia. *IK Museum Iznik* II, 2, Nr. 1422:

———
] ἐν Λαμνεῦσιν [
2 ἀ]μπέλους [
ἵνα] *ῥοδίζωσιν* ἐνπορίῳ [
———

10. Bithynien, Klaudiupolis. *IK Klaudiupolis*, Nr. 115:

Βωβᾶς Βωβᾶ ἑαυτῷ καὶ
2 γυναικὶ Λιλλίᾳ μνή-
μης χάριν· ἀπολίπω
4 δὲ Δαδοκωμήταις εἰ-
ς *ῥοδισμόν μου κατ'*
6 *ἔτος* χωρία δύο· ἔν τε Κ-
ουσλάνκι καὶ τὸ ὧδε. ἄν
8 δὲ μὴ ποιῶσι, εἶναι τῶ-
ν ἐγόνων μου

Die neue Inschrift aus Bithynien ist – falls meine Ergänzung zutrifft – in die zweite Kategorie einzuorden (Liste B), insofern, als sie von einer Stiftung zur Einrichtung einer jährlichen Totenehrung durch Blumenopfer zeugt, ohne dass der Zeitpunkt für die Ehrung festgelegt wird. Der dafür verwendete Begriff ῥοδίζω legt nahe, dass die Ehrung im Rahmen des jährlichen Festes der *rosalia* stattfinden sollte.